

E010400

27 März 2025

LANDESHAUPTSTADT



21-03-25

über
Herrn Oberbürgermeister
Gert-Uwe Mende

17.2

19.3

über
Magistrat

und
Herrn Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Gerhard Obermayr

an den Ausschuss für Frauen, Gleichstellung und Si-
cherheit

Der Magistrat

Dezernat für
Integration und Recht,
Gesundheit und Tierschutz

Stadträtin Milena Löbcke

19. März 2025

Gewalt in der Geburtshilfe
(SV-Nr. 24-F-63-0014)

Der Magistrat wird gebeten zu berichten,

1. ob der Landeshauptstadt Wiesbaden Berichte oder Daten über Fälle von Gewalt in der Geburtshilfe bekannt sind. Wie wird in geburtshilflichen Einrichtungen in Wiesbaden Gewalt in der Geburtshilfe definiert und erfasst?
2. Wo gibt es Beratungsstellen für Mütter nach einer traumatischen Geburt (psychologische Unterstützung) in Wiesbaden?
3. Die Möglichkeit, diese psychologische Unterstützung auf der Webseite der LHW unter der Kategorie (Unterstützung bei Schwangerschaft und Geburt) aufzuführen, z.B. unter verweis auf das Angebot des Frauengesundheitszentrums Sirona oder des Hilfef Telefons des Vereins Mother Hood
4. Wie viele Belegverträge unterhalten die Kliniken in Wiesbaden mit Begleit-Beleghebammen aktuell? Gibt es außerhalb der Belegbettenregelung Wege, eigene Hebammen zur Geburt in eine Klinik mitzubringen? Wie ist die aktuelle Versorgung?
5. ob die Landeshauptstadt Wiesbaden neben Beratungsstellen weitere Präventions- und Aufklärungsarbeit bzgl. Gewalt in der Geburtshilfe bereitstellt.
 - a) Falls ja, wie sieht die Präventions- und Aufklärungsarbeit aus?
 - b) Welche Pläne und Strategien werden verfolgt, um die Prävention und Intervention von Gewalt in der Geburtshilfe kontinuierlich zu verbessern?
6. zu prüfen und zu berichten, ob Bedarf an einem runden Tisch mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Betroffene der Landeshauptstadt Wiesbaden zum Thema Gewalt in der Geburtshilfe sinnvoll wäre.

Zu 1:

Dem Gesundheitsdezernat liegen keine Daten zu oder Beschwerden über Gewalt in der Geburtshilfe vor. Dennoch ist davon auszugehen, dass es auch in Wiesbaden Fälle gibt, bei denen Gebärende Kontrollverluste und mangelnde Begleitung und Unterstützung erfahren haben.

Auch nach Rückfrage beim Sozialdienst katholischer Frauen e.V., der mit dem Projekt Babylotse inzwischen an allen drei Wiesbadener Geburtskliniken präsent und oft ein erster sozialpädagogischer Kontakt für die Gebärenden in den ersten Tagen nach der Geburt ist, werden entsprechende Schilderungen nur selten vorgebracht. Dabei handelt es sich um eine große Bandbreite an Erfahrungen von einem als (zu) grob empfundenen Umgangston bis hin zu mangelnder Information und Einbeziehung bei medizinischen Entscheidungen während der Geburt.

Eine Abfrage bei den Wiesbadener Krankenhäusern ergab folgendes Bild:

Die Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken teilen mit, dass ihr bisher kein Fall bekanntgeworden sei. Das gesamte geburtshilfliche Team sei immer bemüht, Gebärende an jeder Stelle behutsam und offen mitzunehmen und informiere rechtzeitig über das geplante nächste Vorgehen, auch im Akutfall. Daneben gibt es sehr regelmäßige Team-Sitzungen im gesamten geburtshilflichen Team (Ärztlicher Dienst und Hebammen), fallspezifische Nachbesprechungen von potentiell kritischen Fällen, wöchentliche Fallkonferenzen, regelmäßige Team-Schulungen zu geburtshilflichen Maßnahmen wie z.B. vaginal-operative Geburt oder dem Kristeller-Handgriff.

Die Asklepios Paulinen Klinik arbeitet nach dem Leitfaden zur Umsetzung der physiologischen Geburt mit Schwerpunkt Ausbau und Förderung der Eltern-Kind Bindung und kontrolliert die entsprechenden Prozesse regelmäßig in Audits. Alle in der Geburtshilfe und im Bereich der Wochenbettpflege eingesetzten Mitarbeitenden erhalten regelmäßig spezielle Schulungen für emotionale Erste Hilfe mit Fokus auf akute Traumata im Bereich der Geburtshilfe. Das Team besucht und hält zudem regelmäßige Fortbildungen mit den niedergelassenen Hebammen aus Mainz, Wiesbaden und Umgebung ab. In der Paulinen Klinik gibt es die Möglichkeit der Geburtsnachbesprechung in speziell dafür eingerichteten ärztlichen und Hebammen-Sprechstunden.

Das St. Josefs-Hospital arbeitet nach dem Leitbild des Deutschen Hebammenverbandes. Der Kreißsaal nimmt aktiv am Roses Revolution Day teil, hier sei in den vergangenen fünf Jahren nur ein Brief übergeben worden. Auch das St. Josefs-Hospital bietet allen Gebärenden auf Wunsch Nachbesprechungen an.

Das St. Josefs-Hospital weist zudem daraufhin, dass das Thema Gewalt in der Geburtshilfe einen zweiten Aspekt hat, der oft übersehen werde: Gewalterfahrungen von Hebammen und weiterem medizinischen Personal. Dies sei leider auch ein zunehmend relevantes Thema.

Zu 2:

Neben dem im Ausschuss bereits vorgestellten Projekt von Sirona gibt es ein Beratungsangebot der pro familia Wiesbaden für belastende und überwältigende Geburtserfahrungen. Das Projekt wird durch die Landeshauptstadt Wiesbaden unterstützt, so wurde unter anderem der Kommunikationsflyer durch die Kommunale Frauenbeauftragte, Frau Veit-Prang, gefördert und u.a. an sämtliche Frauenärzt:innen, gynäkologische Gemeinschaftspraxen sowie an Kinderärzt:innen versandt. Weitere Ansprechpersonen finden sich im Netzwerk für Emotionelle Erste Hilfe. Auch die Babylotsinnen sind wie erwähnt wichtige Erstkontakte, die bei Bedarf in weitere Hilfen vermitteln.

Zu 3:

Sämtliche Angebote sind auf der Homepage der Wiesbadener Hebammenservicestelle der LHW zusammengefasst, sowie auf den Homepages der jeweiligen Träger dargestellt.

Zu 4:

Die Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken, das St. Josefs-Hospital und die Asklepios Paulinen Kliniken besitzen jeweils keine Beleghebammen-Betten. In den Häusern ist es möglich eine Hebamme als Begleitperson mitzubringen. Diese darf jedoch nicht berufspraktisch tätig werden.

Zu 5:

Das Thema Gewalt in der Geburtshilfe wird inzwischen glücklicherweise mit einer gesteigerten Sensibilität betrachtet. So ist es Bestandteil der Aus- und Weiterbildung von medizinischen Fachkräften in der Geburtshilfe (s. auch Stellungnahmen der Krankenhäuser). Mit der Bereitstellung von digitalen und analogen Materialien und Förderung von Projekten unterstützt die LHW diesen positiven Trend und die Aufklärungsarbeit.

Zu 6:

Die im Themenfeld Tätigen sind vielfältig vernetzt und in engem Austausch miteinander. Der Wunsch eines spezifischen Runden Tisches zum Thema Gewalt in der Geburtshilfe wurde bisher nicht an die Stadtverwaltung herangetragen.



Milena Löbcke